

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnon-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 74.

Montag, den 27. Juni 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Der auf 28. d. Mts. ausgeschriebene Stammholzverkauf findet erst am **Mittwoch, den 29. d. Mts.** vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus statt.
Den 24. Juni 1898.
Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Voss'sches

Vogelfutter

100fach prämiert!

Singfutter für Canarien, einheim. Waldvögel, Finken, Amseln, Drosseln, Staren, fremdl. Prachtfinken, Papageien, Kakadus usw. nur echt in Packeten mit der Schwalbe à 10, 20, 35 bis 100 Pf. erhältlich in Wildbad bei

C. W. Bott.

I^a Contrifugenbutter

liefert stets frisch zu 1 M. 10 Pf. per Pfd. eine Molkerei, auch an Private. Offerte befördert unter H. 100 die Exped. ds. Bl.

Summierte, perforierte

Briefverschlüsse

mit Abbildungen von Hotels, Fabriken, Villen, Portraits etc. liefert **G. Rieginger**, Buchbinder. Muster mit Ansichten von Wildbad liegen auf.

Wildbad.

Ausverkauf 14 Tage lang

in Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, auch einzelne Tuppen 2-3 M. billiger wie seither, ferner einzelne Hosen 2-3 M. billiger wie seither, wie auch Zeug (Hosen) für Arbeiter, Burschen u. Knaben ebenfalls billiger wie seither, weiter habe ich eine Partie Buckskin im Preise herabgesetzt.

G. Rieginger.

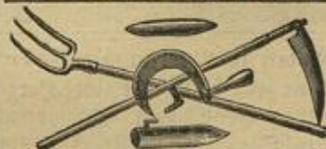
Schwarzwaldverein.

Die Hauptversammlung findet am **Sonntag, den 3. Juli, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Sulz a. N.** statt. Alles Nähere im Vereinsblatt Nr. 6.
Der Vorstand des Bezirksvereins.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfeht

Fr. Brachhold.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsenserringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Blts.

Einige ordentliche kräftige

Arbeiter

finden Beschäftigung.

Papierfabrik Wildbad.

Täglich frische

Süssbutter

per Pfd. M. 1.15

empfiehlt

Walter Zinjer.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche garnierte

Süße

zum Selbstkostenpreis.

Achtungsvoll

Anna Koch,

Hauptstr. 183.

Täglich frischen

Obst- u. andere Kuchen Törtchen, Confect und Hefen- backwerk

empfiehlt

Bäcker Becktle.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Montag, den 27. Juni 1898.

16. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Pension Schöller

Lustspiel in 4 Akten von C. Lauffs.

Heute Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 28. Juni 1898.

17. Vorstellung. Duzend-Karten gültig

Zwei Wappen

Schwank in 4 Akten von D. Blumenthal
und G. Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

K a n d i d a t e n.

— Se. Majestät der König hat den Straßenbauinspektor Fleischhauer in Calw seinem Ansuchen entsprechend wegen durch Körperliche Leiden verursachter Dienstunfähigkeit vorbezüglich der Wiederanstellung im Falle wiedererlangter Dienstfähigkeit unter Verleihung des Titels und Rangs eines Bau- rats in den Ruhestand in Gnaden zu versetzen geruht.

— Von amtlicher Seite wird dem „St. A.“ mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die durch die ungünstige Witterung verzögerten Heuernte die Uebung der auf den 27. ds. Mis. einberufenen Landwehrmänner um 8 Tage, also auf die Zeit vom 4.—16. Juli verschoben worden ist.

Stichwahlergebnisse.

2. Wahlkreis. Hieber (natl.) gewählt.
 3. Wahlkreis. Hegelmaier (kons.) gewählt.
 4. Wahlkreis. Fr. Hausmann (D.) gewählt.
 5. Wahlkreis. Brodbeck (D.) gewählt.
 6. Wahlkreis. Bayer (D.) gewählt.
 8. Wahlkreis. Mauser (natl.) gewählt.
 9. Wahlkreis. K. Hausmann (D.) gewählt.
 10. Wahlkreis. Kettner (Vd.) gewählt.
 11. Wahlkreis. Hoffmann (D.) gewählt.
 12. Wahlkreis. Augst (D.) gewählt.
 14. Wahlkreis. Föhle (D.) gewählt.
- Caustatt, 22. Juni. Gestern abend

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann

3. gold. Löwen.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft

garantiert nur

neue, vorzügliche Kupfware.

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matratzenstoffe.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwole

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger

Bedienung

Gläzer Hemdentücher,

geblicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belzpiqué,

Gardinen,

Bettzeuglen

in garantiert echten Farben u. bester

Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquiseendril.

ertrank beim Baden im Neckar unterhalb des Wasserhauses ohne Zweifel in Folge eines Herzschlags der Soldat Ernst vom Grenadierregiment Königin Olga aus Eilersdorf im Elsaß.

Heilbronn, 25. Juni. (Ausbreitungen und Aufruhr.) In vergangener Nacht war unsere Stadt der Schauplatz wüster Ausschreitungen und gewaltthätiger Exzesse. Kaum war das endgültige Resultat mit Sicherheit festgestellt und die Niederlage des sozialdemokratischen Kandidaten zur unumstößlichen Wahrheit geworden, als sich Anhänger desselben im Herper über die verlorene Schlacht zu großen Scharen zusammenroleten und jubelnd und schreiend durch die Straßen zogen. Den Marktplatz hielt bald darauf eine große Menschenmenge, zum Teil aus wahlunmündigen Burschen bestehend, besetzt, und fortgesetzt ertönten die unsäglichsten Schimpfreden auf Hegelmaier und Hoch auf Kittler. Besonders vor und in der Rose, dem Versammlungslokal der Sozialdemokraten, ging es recht zu. Schließlich mochte der Kravall den Führern der Sozialdemokraten selbst zu groß geworden sein, Gemeinderat Kittler ermahnte die „Genossen“ zur Ruhe und forderte sie zum Auseinandergehen auf, aber nur ein kleiner Teil gehorchte diesen Worten. Die Uebrigen johlten, pfften und schrien

weiter. Hierauf ging die Polizei, unterstützt von den Landjägern und unter Assistenz der Feuerwehr, vor, welche letztere Strahlen kalten Wassers auf die erhitzten Köpfe sandte, ein probates Mittel zur Abkühlung, das schon in ähnlichen Fällen sich anderwärts bewährt hat, das aber hier seine Wirkung versagte. Die Sicherheitsmannschaften wie auch Feuerwehr wurden mit Steinen, Holzlaten etc. bombardiert. Manmehr wurde zum letzten Mittel gegriffen, von den hier befindlichen Wachmannschaften der Garnison (diese selbst befindet sich bekanntlich auf dem Truppenübungsplatz) wurde ein Halbzug requiriert und mit aufgezogenem Seitengewehr säuberten die Mannschaften unter Führung des Oberstleutnant Bruckmann den Marktplatz und die Straßen. Bis weit über Mitternacht durchstreiften Patrouillen die Stadt, um Ansammlungen zu zerstreuen. Im Rathaus wurden viele Fenster eingeworfen, verschiedene Personen, u. a. auch Herr Oberbürgermeister Hegelmaier, wurden häufig angegriffen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Für heute abend sollen eine Abteilung Kavallerie aus Ludwigsburg, sowie von Münsingen requirierte Truppen des hiesigen Regiments, die hier befindlichen Mannschaften verstärken. Ungefähr 25 Personen wurden wegen Aufruhr und erschwer-

tem Landfriedensbruchs festgenommen und werden heute der Kgl. Staatsanwaltschaft übergeben werden. Nur der Besonnenheit der anwesenden Offiziere und Beamten ist es zu verdanken, daß die Ruhe ohne Blutvergießen wieder hergestellt werden konnte. Der Aufruhr wurde von der Wirtschaft zur Ruhe aus planmäßig geleitet und scheint dort das Steinmaterial, mit welchem geworfen wurde, schon während des Tages bereit gestellt worden zu sein. Diese Wirtschaft ist zunächst polizeilich geschlossen. Gegen die Wiederholung weiterer Ausschreitungen sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Göppingen, 25. Juni. Als gestern Abend die Wahlniederlage der Sozialisten bekannt wurde, warfen dieselben in den Versammlungslokalen der deutschen Partei die Fenster ein. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

Blochingen, 22. Juni. Heute nachmittag erkrank hier der 22 Jahre alte Eisenbahnpraktikant Eugen Mung, gebürtig von Ulm beim Baden im Neckar. M. hatte sich kaum einige Minuten im Wasser aufgehalten, als er sank. Er wurde alsbald am Ufer aufgefunden, die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos.

Nagold, 23. Juni. Der am Sonntag vor 8 Tagen ertrunkene Wagnierlehrling Hörmann wurde gestern an der Pfondorfer Mühle gefunden.

Ellwangen, 23. Juni. Auf gräßliche Weise verunglückte gestern Bierbrauereibesitzer Thum von Bülserthann. Derselbe fuhr mit einer Heuwendmaschine von seiner Wiese nach Hause, plötzlich wurden die Pferde scheu, Thum fiel vom Bock herunter und kam unter die Maschine, welche ihm am ganzen Körper schwere Verletzungen beibrachte. Thum, ein fleißiger, unternehmender Mann, war früher Besitzer der hiesigen Brauerei Heinle und ist erst vor 1 Jahre nach Bülserthann übergesiedelt.

Erlaheim, 22. Juni. Ein schweres Unglück hat gestern die Familie des Bauern Zirkel heimgesucht. Der Ernährer u. Gatte fiel vom geladenen Heuwagen herunter so unglücklich, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Rottweil, 23. Juni. Der hiesige Totengräber sah bei der Rückkehr von einem kleinen Ausflug in eine benachbarte Stadt einen Mann mit 2 Blumenbüscheln über die Umzäunung des Gottesackers steigen. Er hielt denselben, einen hiesigen Bürger, an und hat endlich den schon lange gesuchten Blumenlieb, der sein schändliches Handwerk schon geraume Zeit trieb und stets unentdeckt blieb, zur Anzeige gebracht.

Niedlingen, 22. Juni. Bei der jüngst in Triest stattgefundenen großen internationalen Ausstellung erhielt G. Rehm, Pflummern, wiederum ein Ehrendiplom nebst goldener Medaille für seine Delikatesseklässe zuerkannt.

Bom Oberland, 22. Juni. Ein Opfer seiner Rechenkunst wurde kürzlich ein Bauer in dem Orte B. insofern, als er sich herbelleß, auf einen ganz eigentümlichen Kuhverkauf einzugehen. Der Kubikmeter seiner Kuh sollte nämlich mit 20 000 M. bezahlt werden. Dem Manne imponierte jedenfalls die Höhe dieser Summe. Er schloß den Kauf ab und nun erhält er für sein Stück Vieh ungefähr $\frac{1}{500}$ Pfennig. Der gute Mann wird sich wohl hinter den Ohren gekratzt haben, als er das Rechenresultat bekam.

Schwarzach, 19. Juni. Als das 1 1/2

Jahre alte Söhnchen des Maurers Maurath von Anzhurst in die Küche kam, warf es eine auf dem Herd stehende Schüssel heißer Suppe um und verbrühte sich hierbei Gesicht und Brust derart, daß es drei Tage darauf seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

— Kapellmeister Emil Pa u r in Boston, früherer Musikdirektor in Mannheim, wurde zum Leiter des New Yorker „Philharmonischen Orchesters“ ernannt. Er erhält eine Jahresgage von 15 000 Dollars.

Berlin, 23. Juni. Gestern abend 11 Uhr ging in Berlin ein Wolkenbruch mit Gewitter und Hagel nieder. In wenigen Minuten waren die Straßen überschwemmt. Das Wasser drang in die Häuser, die Feuerwehr wurde 30mal alarmiert, um die Wasserflut zu bekämpfen. Die Kellerbewohner kamen mehrfach in Lebensgefahr. Der Hagel schlug die Fenster Scheiben ein. Der Sturm richtete großen Schaden in den Baumanlagen an.

— Die Absendung eines Huldigungs-Telegramms an den Kaiser abgelehnt hat, wie der „Frank. Cour.“ aus Eisenach erfährt, der dort alljährlich zu Pfingsten tagende allgemeine Delegierten-Konvent der deutschen Burschenschaften. Als Grund für diesen auffällenden Beschluß giebt das genannte Blatt an, daß bisher nie eine Antwort auf die burschenschaftlichen Huldigungs-Adresse seitens des Kaisers eingelaufen war.

— Der Chefredakteur des „Kladderadalsch“, Johannes Trojan, der wegen des bekannten Bildes im „Kladderadalsch“ zu zwei Monaten Festungshaft verurteilt worden ist, hat am Montag seine Strafe in Weichselmünde angetreten. Er schreibt der „Nat. Ztg.“ darüber unter dem 17. Juni: „Morgen reise ich nach Danzig ab und trete am Montag in Weichselmünde meine Festungshaft an. Ich bemerke, daß ich selbst an den Herrn ersten Staatsanwalt das Gesuch gerichtet hatte, mich, wenn es möglich wäre, meine Strafe in Weichselmünde abbußen zu lassen, weil dieser Ort in meiner Heimat liegt. So wird mir der Wunsch, den ich lange Jahre gehegt habe, meine Heimat wiederzusehen, gewährt und wenn ich auch nicht daran gedacht habe, daß ich sie als Gefangener wiedersehen würde, so bin ich doch auch so, wie es geschieht, dafür dankbar.“

Augsburg, 23. Juni. Der Prinzregent ist zur Feier des 200jährigen Bestehens des 3. bayerischen Infanterieregiments „Prinz Karl von Bayern“ mittels Hofsonderzugs heute vormittag 8 Uhr 42 Min. in Augsburg, von München kommend, eingetroffen, ebenso fast alle Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses. Trotz des regnerischen Wetters begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge den Prinzregenten mit jubelnden Hochrufen. Der Prinzregent fuhr direkt in die Kaserne des Jubiläum feiernden Regiments. Bei der Parade wurden zahlreiche Ordensverleihungen verkündet. Etwa 8000 ehemalige Regimentskameraden waren mit Sonderzügen in Augsburg bereits eingetroffen.

— Die Tragödie eines Gutsbesitzers. Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in Preßburg zugetragen. Stephan Ritter v. Jenik, ein zu Grunde gegangener Neograder Gutsbesitzer, hat am 21. Juni aus Verzweiflung zuerst seine fünfzehnjährige bildschöne Tochter Ida, dann seinen 14jährigen Sohn Janre, Schüler der 4. Gymnasialklasse, dann sich selbst mit Revolvergeschüssen getötet. Beide Kinder hatten am nämlichen Tage ihre

Prüfungen mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt. Das Mädchen lag tot auf dem Eivan. Den Sohn hörten die Quartiersleute jammervoll schreien, ehe der Schuß fiel. Er wurde im Fensterwinkel zusammengekauert tot gefunden. Als man die Thür aufsprenge, waren alle drei Leichen. Das Zimmer schwamm in Blut. Nachmittags sollten Jenik's Habseligkeiten verlichtert werden. Er hatte vornehme, vermögende Verwandte, die aber nicht helfen wollten.

Brüssel, 23. Juni. Ein furchtbares Unwetter herrschte gestern in Lüttich. Die ganze Stadt wurde überschwemmt. Auf dem Theaterplatz stand das Wasser 40 Centimeter hoch. Mehrere Arbeiterhäuser stürzten ein. Die ganze Ernte im Bezirk Condorog ist zerstört. Der Hohourg ist über die Ufer getreten. Die Garnison von Huy arbeitet an der Rettung der Uferbewohner.

— Aus Liebe zu einem unversehrten Fabrikarbeiter ist in Spandau die Gattin eines wohlhabenden Handwerksmeisters auf und davongegangen und hat in Charlottenburg, wo ihr Geliebter arbeitet, eine dienende Stelle angenommen.

Postdorf (Kreis Saarburg), 21. Juni. Kein Ort im ganzen deutschen Reich dürfte bei der Reichstagswahl am 16. Juni den Ereignissen so gleichgültig gegenüber gestanden haben, als unser Dorf. Nicht ein einziger Wähler ist an die Wahlurne geschritten, nicht eine einzige Stimme ist abgegeben worden! Selbst die Besitzer und der Wahlvorsteher genügen ihrer Bürgerpflicht nicht, sondern sagten: Weil niemand gekommen ist, um abzustimmen, stimmen auch wir nicht!

— Ein langwieriger Prozeß. In Paris sprach am Dienstag der oberste Gerichtshof den Kindern des Wiener Ehepaars Dessauer, das beim Brand der komischen Oper umkam, hunderttausend Franken Schadenersatz nebst fünf Prozent Zinsen seit 1887 zu. Der Rechtsstreit gegen den französischen Staat als Eigentümer des abgebrannten Theaters hat elf Jahre gedauert, war dreimal verloren und ist erst an vierter Stelle gewonnen worden.

— Ein Attentat auf den Zaren? Einer brieflichen Petersburger Meldung der Turiner „Gazzetta del popolo“ zufolge sollen Graf Zwanow, der Kammerer des Zaren, dessen Frau, Oberst Schischkin, sowie mehrere in der Hofküche angestellte Bedienstete wegen des Versuchs, den Zaren zu vergiften, verhaftet worden sein. Der Leibarzt des Zaren habe Gift in dem Frühstücksthee entdeckt. Die Zarin, welche von dem Thee genossen hatte, leidet seitdem an schrecklichen Magenkrämpfen.

.. (Süßliche Aussicht) .. In Gottes Namen, ich gebe Ihnen meine Tochter. Morgen haben wir Verlobung.“ — „Tausend Dank, lieber Papa! Ich werde bemüht sein, meine süße Emma glücklich zu machen. Hoffentlich bringt sie nicht auf einen zu langen Brautstand.“ — Beruhigen Sie sich mein Sohn. Meine Tochter war bis jetzt noch niemals lange Braut!“

— Auf das Local- u. Central-Wisblatt „Fideler Pforzheimer“ welches zufolge seines reichhaltigen illustrierten Inhalts in 152 Städten und Orten verbreitet und das alle drei Wochen einmal erscheint nimmt die Redaktion des Wiltbader Anzeigers Abonnements-Bestellung an.

Die Einzelnummer (12 Seiten stark) kostet 10 S frei in's Haus geliefert.

In der neuen Welt.

Roman von P. Alleverio.

(Nachdruck verboten.)

21.

Als wir so dastanden und ich seine schöne aristokratische Gestalt und seine männlichen, geistreichen Züge betrachtete, da wußte ich, daß ich ihn über Alles liebte und mein Herz niemals einem anderen Manne angehören konnte. Und daß über meine Liebe eine so finstere Wolke lagerte, war augenblicklich mein größter Kummer, ein weit größerer als der Verlust meiner Schwester.

Endlich brach ich das Schweigen, indem ich in kaltem, gleichgültigem Tone wie zu einem Fremden zu reden versuchte und sagte:

„Guten Abend, Herr Ausbach. Ich bin überrascht, Sie hier zu sehen.“

Er antwortete nicht und ich hörte nur, wie er leise vor sich hinhurmurmerte:

„Wie blaß Sie aussieht und wie schmal sie geworden ist — meine kleine Christa!“

Dann setzte er laut, das Wort an mich gerichtet, hinzu: „Hassen Sie uns nicht Beide, Christa, — meinen Bruder und mich? Wollen Sie mir wenigstens so weit vergeben, daß Sie anhören, was ich Ihnen zu sagen habe.“

Ich öffnete die Hand und zeigte ihm das Bild, welches ich die ganze Zeit über darin festgehalten hatte.

„Ist das Ihr Bruder?“ fragte ich.

„Mein Halbbruder — Richard,“ antwortete er.

„Und welches ist Ihr wahrer Name?“

Ein Gefühl tiefer Verachtung stieg in mir auf, bei der Erinnerung an den Betrug, den man an uns verübt hatte, und ich glaube, das prägte sich in meiner Stimme aus.

„Bevor ich Ihnen darauf antworte,“ entgegnete er, „muß ich wissen, ob Sie mir gestatten wollen, Ihnen etwas zu erzählen. Nicht nur eine halbe Geschichte, sondern die ganze volle Wahrheit, von Anfang bis Ende.“

„Die Wahrheit!“ wiederholte ich in noch verächtlicherem Tone als bisher. „Wer bürgt mir dafür, daß es auch wirklich die Wahrheit ist?“

Ausbach zuckte zusammen, als ob ich ihm einen Schlag versetzt hätte. Er nahm ein dickes, verriegeltes Couvert aus der Tasche und reichte es mir.

„Lesen Sie das heute Abend,“ sprach er dabei, „und dann fällen Sie mein Urteil, aber nicht eher, als bis Sie meine Verteidigung gehört haben.“

Er entfernte sich, doch nur wenige Schritte, dann blieb er stehen und sah mir voll in's Gesicht.

„Sie sind so bleich,“ sagte er. „Und wann kam der sorgenvolle Blick in Ihre Augen, Christa?“ Er wird mich nicht mehr verlassen.

„Meine Blicke sind für keinen Menschen mehr von Belang,“ entgegnete ich. „Machen Sie sich darüber keine Gedanken. Aber bevor Sie gehen, möchte ich Ihres Bruders wahren Namen wissen, da er es vermutlich nicht länger versuchen wird, für Magdalene Ausbach zu gelten.“

„Sein wahrer Name ist Felsing von Braunegg.“

„So ist also Arthur Felsing von Braunegg der Name des Mannes, welcher niemals

aufhören wird, Sie zu lieben, so tief Sie ihn auch verachten mögen,“ fügte er hinzu, während er die Zügel ergriff, den Hut lüftete und sich in den Sattel schwang.

Gleichzeitig sah ich einen Mann über den Hof kommen und mußte, was unserer Unterredung ein so rasches Ende gemacht hatte.

„Thorpe,“ rief ich, „seien Sie so gut, Herrn Ausbach das Hedenhor zu öffnen.“

Wenn Thorpe ihn auf der Landstraße hinausreiten sah, konnte er nicht gut wieder umkehren, das wußte ich. Doch kaum war er außer Sicht, als ich bitterlich zu weinen begann. Es war mir zu Mute, als sei die dunkelste Stunde meines Lebens gekommen.

Als ich mich am Abend allein in meinem Zimmer sah, erbrach ich Arthur's Brief.

13. Kapitel.

Arthur's Geschichte.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, Christa, die ich eigens nur für Sie niederschreibe, werden Sie sicher genug von der Wahrheit erfahren, um gegen mich und meinen Bruder sehr bitter zu empfinden.

Ich nenne ihn meinen Halbbruder um seiner Mutter willen. In Wirklichkeit ist er überhaupt kein naher Blutsverwandter von mir, und ein Mensch, auf den ich nicht gerade stolz sein kann; aber ich versprach seiner Mutter, an ihm zu handeln, als ob er mein Bruder wäre, und habe versucht, mein Wort zu halten.

Er ist zehn Jahre jünger als ich. Er war noch ein Knabe, als mein Vater die Witwe seines Veters Werauer von Braunegg von Felsenegg heiratete und sie ihren Sohn Richard mit auf das alte Stammschloß der Familie brachte. Ich stand an Jahren Eleonore nur so viel nach, wie Richard mir, und sie war eine sehr schöne, eine entzückende Frau. Leider kann ich nur in der Vergangenheit von ihr reden! Sie ist tot, und Richard's Thun und Treiben kann ihr keinen Kummer mehr bereiten.

Meine schöne Stiefmutter war das Idol meines Herzens. Ich bin überzeugt, daß ich sie viel mehr liebte, als ihr eigener Sohn. Richard ist nach seinem Vater geraten, der kein guter Mensch war, und hat ihr manche schwere Stunde bereitet, und um ihretwillen auch mir. Um ihretwillen! Ja, um ihretwillen habe ich viel erduldet, aber ich bin meinem Versprechen treu geblieben, und denke, Eleonore würde mit mir zufrieden sein.

Das kleine Vermögen, welches Richard von seinem Vater geerbt hatte, war bald verbraucht. Er wollte keinen Beruf ergreifen, sich keiner ernstern Thätigkeit widmen, so daß er, nachdem er die letzte Münze verbroucht hatte, von seiner Mutter und mir abhängig wurde.

Mein Vater war zu der Zeit schon tot und ich hatte meine Herrschaft auf Braunegg angetreten. Wir lebten hauptsächlich dort; zuweilen gingen wir zwar für einige Wochen nach der Stadt, aber Eleonore war eine Wiesenblume, die in der Stadt hinwelkte, so daß wir nie lange dort blieben.

In unserer Nähe wohnte eine Pächters-tochter, für die sich Richard interessierte. Sie war eine der besten Landschönheiten, die un-erholten nach einem Manne angelte, der einer höheren Stufe als sie angehörte. Welche Versprechungen Richard ihr gemacht haben mochte, das weiß ich nicht, jedenfalls aber war er eines

Tages mit ihr auf und davon nach Paris, wo sie auf großem Fuße zusammen lebten. Woher er das Geld dazu nahm, das war Eleonore sowohl als mir ein Rätsel. Von ihr hatte er so wenig bekommen wie von mir.

Wir sollten jedoch nicht lange darüber in Zweifel bleiben, denn eines Abends trat Richard plötzlich in das Wohnzimmer, wo seine Mutter lesend auf dem Sopha lag, und sagte ihr rund heraus, er habe auf den Namen seines reichen Oheims hohe Wechsel gefälscht, der Betrug sei entdeckt, sein Oheim wütend, und die Polizei ihm, dem Thäter, auf der Spur.

Ich befand mich nebenan im Bibliothekszimmer und war mit der Durchsicht von Papieren und Rechnungen beschäftigt, als ich Eleonore einen lauten Schrei ausstoßen hörte. Ich stürzte herbei, fand sie ohnmächtig auf dem Sopha liegen und Richard mit trostloser Miene vor ihr stehen, ohne ihr hilfreiche Hand zu leisten.

Ich stieß ihn zur Seite, kniete vor Eleonore nieder und schloß sie in meine Arme. Zum ersten Mal kam mir der Gedanke, daß die Trennung nahe sei. Was Wunder auch! Er hatte ihr das Herz gebrochen.

Später, als sie sich wieder etwas erholt hatte, trafen wir so schnell wie möglich die nötigen Vorkehrungen, um Richard in Sicherheit zu bringen. Er sollte Deutschland sofort verlassen, und zwar in Verkleidung. Sein kleines, bartloses Gesicht, seine zierliche Gestalt, brachten uns auf den Gedanken, ihn als Dame reisen zu lassen. Wir wählten die einfachsten Kleider aus Eleonorens Garderobe und sandten sie so zweckentsprechend, daß wir sofort entschlossen waren, unseren Plan auszuführen. Er sollte für meine Schwester gelten, und mein Name Ausbach sein.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Was kostet ein Extrazug?) Daß Extrazüge teure Vergnügen sind und schon manche, namentlich auch Gesellschaften, wieder von einem diesbezüglichen Vorhaben abhielten, ist bekannt, doch herrscht über die Höhe der Taxen vielfach Unklarheit. Es dürfte deshalb viele interessieren, zu erfahren, was ein Extrazug in Württemberg kostet und lassen wir nun die bezüglichen Taxen folgen. Für das Tarifkilometer sind zu vergüten: für die Lokomotive 1 M. 20 S., für jede Achse eines auf Verlangen gestellten Personenwagens 40 S., für jede Achse eines auf Verlangen oder auch den bahnpolizeilichen Bestimmungen zufolge gestellten andern Wagens 20 S. Mindestens werden jedoch 4 M. für das Tarifkilometer und 100 M. im ganzen erhoben; bezüglich des letzteren Betrags werden jedoch, wenn Hin- und Rückfahrt innerhalb 24 Stunden erfolgt, beide Fahrten als eine Fahrt berechnet. Hiernach würde z. B. der einfachste Sonderzug von Oberndorf nach Tuttlingen (64 Km.), bestehend aus 1 Lokomotive, 1 vierachsigen Gepäck- (Sicherheits-)Wagen und 1 vierachsigen Personenwagen nur für die Hinfahrt 184 Mark; ein gleicher Zug nach Stuttgart (92 Km.) 368 M. — kosten; für jeden weiteren Personenwagen kämen 78 M. 60 Pf. bzw. 147 M. 20 Pf. zur Erhebung.

— (Die Zerstretheit der Professoren) besteht denn doch nicht nur in den Witzblättern. Das zeigte dieser Tage wieder ein Fall in Strassburg. Herein tritt da in den „Tiefen Keller,“ die Stirne vom Denken tiefgefurcht, ein bekannter Herr Professor. Den Ueberrod hat er auf dem Arm liegen. Nun that er nicht etwa, wie jener berühmte Mann, daß er den Ueberrod an den Tisch gesetzt, sich selbst aber an den Nagel gehängt hätte — nein, so zerstreut sind die modernen Professoren nicht mehr. Er hängt also ganz richtig den Ueberrod an den Nagel, aber — der Ueberrod ist gar kein Ueberrod, sondern ein — Unterrod seiner Frau.